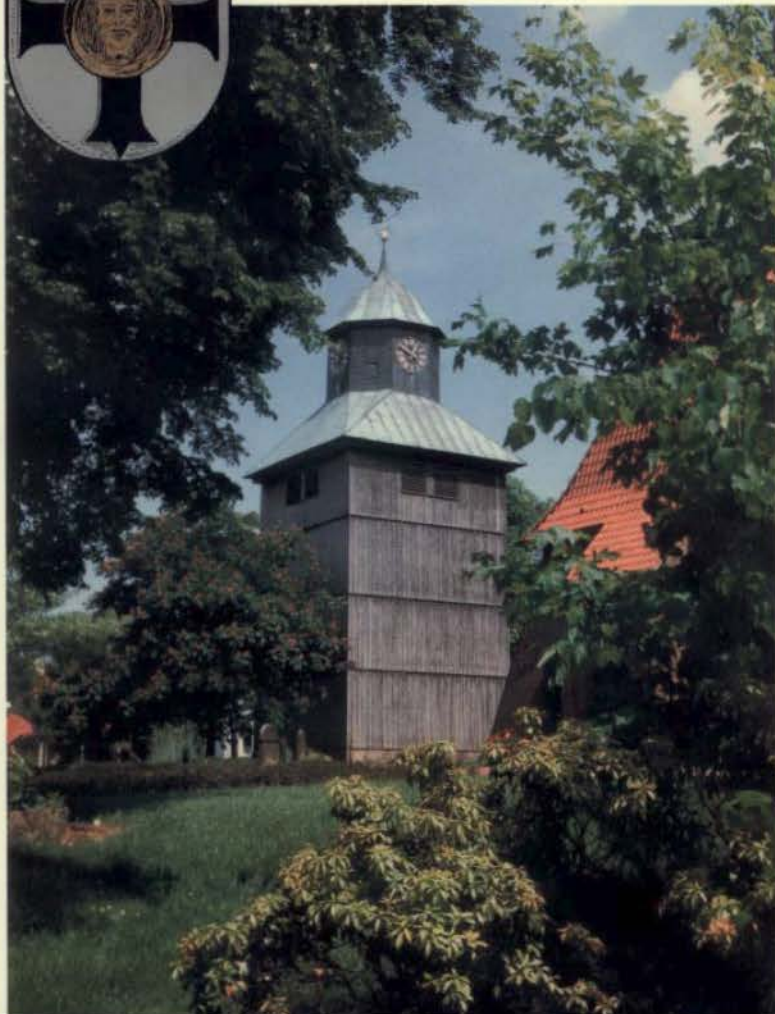


Auszug aus

VISSELHÖVEDE

Chronik einer Stadt



Stand 1999

VII. Die Sparkassen, die Freie gemischte Innung mit Gewerbeverein

Die Sparkasse Visselhövede

Von Mitarbeitern der Sparkasse

Wenn aus Visselhövedes Vergangenheit erzählt wird, darf ein Bericht über die Entstehung und Entwicklung der Sparkasse nicht fehlen. Dieser Bericht soll die wichtigsten Stationen der Entwicklung der Sparkasse wiedergeben.

Die Sparkasse hat unter ihrem damaligen Namen „Spar-, Leih- und Vorschaukasse für das Kirchspiel Visselhövede“ am 4. November 1874 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen.

Aber schon viel eher, nämlich im Jahre 1861, bemühte man sich in Visselhövede bereits um die Errichtung einer Sparkasse. Die ersten Anträge wurden abgelehnt, „weil eine Fleckensparkasse zu Rotenburg und eine Städtische sowie eine Amtssparkasse zu Verden genügen täten.“

Der damalige Bürgermeister Alexander führte in einem seiner Briefe an das Ministerium des Innern u.a. aus: „Die Errichtung der Sparkasse ist ein Bedürfnis, namentlich um die Dienstboten zur Sparsamkeit aufzumuntern, welche dann gelegentlich ihre Dienstbotenüberschüsse in die Sparkasse geben könnten und dadurch Reiz für fernere Einlagen bekämen, während sie sonst leichtfertig ihr Geld ausgeben und verschwenden würden; anderenteils es aber auch für Darlehns- und Vorschaubedürftige wieder von großem Nutzen sei, wenn sie mit minder Weitläufigkeit und Kosten ein Darlehen oder Vorschau bekommen könnten.“ Weiter hieß es: „Mögen für Kapitalisten die Sparkassen zu Rotenburg und Verden vielleicht genügen, so ist dies jedoch keineswegs der Fall für diejenigen, welche ihre Ersparnisse sicher belegen wollen.“

Der erste Erfolg war dann in dem Schreiben des Oberpräsidenten in Hannover an die Landdrostei in Stade vom 25. April 1874 zu sehen, in dem gesagt wurde, daß es dem Oberpräsidenten unbedenklich erschien, auf den Antrag des Kirchspiels Visselhövede einzugehen.

Am 20. Juli 1874 wurde die Genehmigung zur Errichtung einer Spar-, Leih- und Vorschaukasse in Visselhövede von der Landdrostei erteilt. Die Genehmigung der ersten Statuten durch die Landdrostei in Stade erfolgte am 11. September 1874. Der Geschäftseröffnung am 4. November 1874 stand somit nichts mehr im Wege.

Die ersten Geschäftsräume befanden sich im Gebäude Lindenstraße 9. Der Sparkassenvorstand wählte zu seinem ersten Rechnungsführer Herrn Heinrich Steineke. Bürgermeister Alexander und Heinrich Steineke begaben sich am 4. November 1874 in das Königliche Amt zu Rotenburg. Hier wurde der Rechnungsführer auf die getreue Verrichtung

Copyright Stadt Visselhövede - Alle Rechte vorbehalten

seines Dienstes nach einer amtsseitig zu genehmigenden Dienst- Instruktion eidlich verpflichtet. Der Amtseid hatte folgenden Wortlauf:

„Ich schwöre, daß ich den mir anvertrauten Dienst eines Rechnungsführers für die Spar-, Leih- und Vorschußkasse des Kirchspiels Visselhövede der mir erteilten Instruktion gemäß in allen Stücken getreulich verrichten will, so wahr mit Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Die Sparkasse befaßte sich in der ersten Zeit in der Hauptsache mit der Annahme von Spareinlagen. Im Jahre 1887 betrug der Bestand der Spareinlagen bereits 1.1 Mio. Mark auf 1.551 Büchern.

Im Jahre 1901 erhielt die Sparkasse eine neue Satzung und ihr Name wurde in „Sparkasse Visselhövede“ geändert. Nach § 2 dieser Satzung bestand die Sparkasse als eine selbständige Anstalt des Nebenanlageverbandes des Kirchspiels Visselhövede.

Durch den zunehmenden Geschäftsumfang waren die ersten Geschäftsräume für eine ordnungsgemäße Geschäftsabwicklung und Kundenbedienung nicht mehr ausreichend, die Sparkasse mußte sich deshalb nach neuen und größeren Räumen umsehen.

Die Bemühungen konnten im Jahre 1908 mit dem Kauf des Hauses in der Lindenstraße 5 und mit der Herrichtung des Gebäudes für Sparkassenzwecke erfolgreich abgeschlossen werden.

Im gleichen Jahre wurde durch das Scheckgesetz den Sparkassen die passive Scheckfähigkeit zuerkannt. Die preußische Regierung erteilte den Sparkassen die Ermächtigung, den Scheck- und Kontokorrentverkehr einzuführen.

Bei der Sparkasse wurde der Giro- und Scheckverkehr im Jahre 1914 eingeführt. Bereits im Jahre 1916 bestanden 392 Girokonten. In diesem Jahr betrugen die gesamten Spareinlagen bereits 5.6 Mio. Mark auf 4447 Büchern. Die Sparkasse legte ihre Mittel hauptsächlich in Hypothekendarlehen an. Diese betrugen im Jahre 1916 3.5 Mio. Mark.

Das nächste herausragende Ereignis in der Geschichte der Sparkasse war der 3. Februar 1936. Durch einen Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 18. Januar 1936 wurden die Stadtparkasse Rotenburg und die Sparkasse Visselhövede mit der Kreissparkasse in Rotenburg vereinigt. Die Sparkasse Visselhövede wurde Zweigstelle der Kreissparkasse Rotenburg.

Die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg brachten für die Bundesrepublik eine ungeahnte wirtschaftliche Entwicklung, vielfach auch als Wirtschaftswunder bezeichnet. Diese Entwicklung ging auch an Visselhövede und seiner Sparkasse nicht vorüber, wobei sie im Raum Visselhövede im Vergleich zu anderen Regionen unseres Landes etwas verhaltener war.

Anfang der 60er Jahre stellte sich heraus, daß die Geschäftsräume in der Lindenstraße 5 zu beengt waren und den Anforderungen in dieser Zeit nicht mehr entsprachen. Im Jahre 1965 gelang es, die Grundstücke Große Straße 9–11 von der Familie Buhr zu erwerben. Der hierauf errichtete Sparkassen-Neubau wurde im Oktober 1967 seiner Bestimmung übergeben.

Seitdem hat sich die Sparkasse zu einem sachverständigen und leistungsfähigen Partner weiterentwickelt, den man sich aus Visselhövede nicht mehr wegdenken kann. Privatpersonen, Selbständige, Handwerker, Landwirte und Industrie sowie die öffentlichen Institutionen der Stadt Visselhövede – sie alle nutzen das umfassende Dienstleistungsangebot der Sparkasse. Sie wissen, daß die Sparkasse ein starker Partner ist, dem als Geschäftsstelle der Kreissparkasse Rotenburg (Wümme) deren gesamte Leistungskraft zur Verfügung steht.



Abb. 67. Sparkassengebäude, Große Straße. Erbaut 1967, abgebrochen 1998. Foto: 1997.

Das Geschäftsvolumen der Kreissparkasse Rotenburg (Wümme) betrug am 30. Juni 1987 fast 550 Mio. DM.

Die Geschäftsstelle in Visselhövede der Kreissparkasse Rotenburg (Wümme) nennt sich wieder – wie schon von der Jahrhundertwende an – „Sparkasse Visselhövede“. Im Geschäftsverkehr wird aus rechtlichen Gründen diese Bezeichnung mit dem Zusatz „Geschäftsstelle der Kreissparkasse Rotenburg (Wümme)“ versehen.

Die gute geschäftliche Entwicklung der Sparkasse Visselhövede schritt auch in den nächsten Jahren kontinuierlich voran. Mit zeitgemäßen Organisationsformen stellt sich die Sparkasse noch stärker auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Kunden ein.

Ergänzend zur Kundenbetreuung gewinnt der SB-Bereich als Service während und vor allem außerhalb der Öffnungszeiten immer mehr an Beliebtheit.

Durch die positive Marktstellung der Sparkasse aber ebenso den Wandel der Zeiten genügen die Räumlichkeiten der Sparkasse nicht mehr den Kundenansprüchen. Die Sparkasse entschließt sich zu einem Neubau, der im Jahre 1997 mit dem Abriß des alten Gebäudes und dem Umzug in ein Ausweichquartier eingeleitet wurde.

Im Neubau werden alle neueren Erkenntnisse umgesetzt, so daß dann ideale Voraussetzungen für die Beratung und Betreuung der Kunden in allen Geldangelegenheiten bestehen. Auch ein großzügiger SB-Bereich, der Geldautomat, Kontoauszugsdrucker, SB-Terminal und Raum für ergänzende Technik beinhaltet, trägt den heutigen und zukünftigen Anforderungen Rechnung. Hier kann der Kunde seine „Standardgeldgeschäfte“ im 24-Stunden-Betrieb tätigen.

Eine neue Ära wird für die Kreissparkasse Rotenburg und damit auch für die Visselhö-

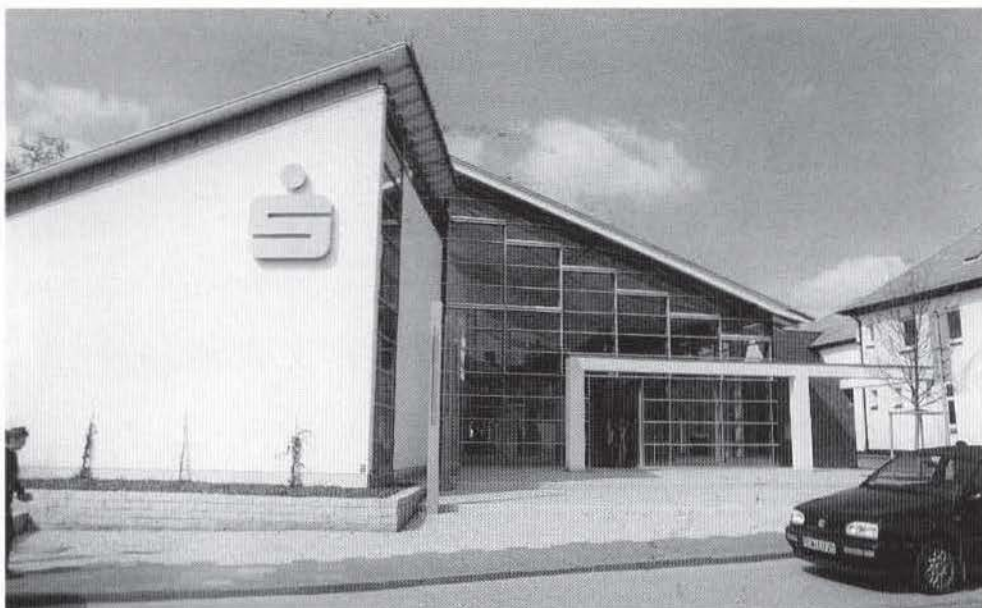


Abb. 68. Das neue Sparkassengebäude. Eröffnet 1999. Visselhövede, Große Straße 9–11. Foto: 1999.

veder Sparkasse mit dem Jahrtausendwechsel beginnen. Die Kreissparkasse Rotenburg wird mit der Sparkasse Bremervörde zum 2. Januar 2000 fusionieren. Das hat der Kreistag auf Vorschlag der jeweiligen Verwaltungsräte der beiden Sparkassen im Jahre 1998 rechtskräftig beschlossen. Die Vorbereitungen zur Zusammenführung beider Häuser sind bereits in vollem Gange. Das neue Kreditinstitut wird den Namen Sparkasse Rotenburg-Bremervörde tragen.

Volksbank Lüneburger Heide eG.

Von Mitarbeitern der Volksbank Lüneburger Heide eG

Eine Stadt, ihre Bürger und die Wirtschaftsunternehmen bilden eine untrennbare Einheit. Aus Anlaß des Doppeljubiläums unserer Stadt Visselhövede stellt sich daher die **Volksbank in Visselhövede** vor.

Am 3. Februar 1895, vor nunmehr über 90 Jahren, wurde die hiesige Bank als Selbsthilfeeinrichtung des Handels, der Landwirtschaft, des Handwerks und der Bürger unserer Stadt auf der Basis einer sich selbst verwaltenden, kontrollierten und demokratisch gegliederten Genossenschaft nach den bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** entwickelten Ideen gegründet.

Die Notwendigkeit zur Errichtung der Bank ergab sich aus der immer stärker abzeichnenden Verschuldung der Landwirte und Gewerbetreibenden. Dabei waren die Kreditsuchenden überwiegend gezwungen, ihren Geldbedarf bei Zwischenhändlern oder Geldleihern zu decken, da ihnen der Zugang zu Banken, die nur in größeren Städten vertreten waren, weitestgehend verwehrt war. Ungleich schwerer war es für unselbständig Tätige Zugang zum Geldmarkt zu finden. Eine Folge dieser Strukturen war eine sich verstärkende Armut im ländlichen Raum.

Die Grundlagen der genossenschaftlichen Geschäftstätigkeit sind bis heute aktuell geblieben, auch wenn sich das Erscheinungsbild der einzelnen Genossenschaften im Laufe der Zeit den sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpaßt.



Abb. 69. Bis Ende der 50er Jahre war hier Sitz der Volksbank, Goethestraße 6. Foto: 1955.

Das Emblem der Gruppe spiegelt die Gemeinsamkeit symbolisch im Giebelkreuz wieder, umrahmt durch den Ring als Sinnbild einer unlöslichen genossenschaftlichen Gemeinschaft und unterlegt durch den heute noch gültigen Leitspruch „Einer für Alle, Alle für Einen“.

Den andauernden Erfolg und die immer noch gültige Idee dieser Unternehmensform wird eindrucksvoll durch die Zahl der Mitglieder, die heute die Volksbank Lüneburger Heide eG tragen, dokumentiert. Diese hat sich von ursprünglich 31 Gründungsmitgliedern bis heute mehr als verhundertfacht, so daß, statistisch gesehen, heute gesagt werden kann, jeder dritte Bürger unserer Stadt oder jeder Haushalt ist Miteigentümer der Genossenschaft.

Diese sich selbst verwaltende und kontrollierende Struktur ist mit der unserer Stadt durchaus vergleichbar. Auch der Wirkungsbereich unserer Genossenschaft ist mit den Grenzen des Stadtgebietes Visselhövede nahezu identisch.

Da die wirtschaftliche Betätigung ausschließlich im hiesigen Raum erfolgt, darf gesagt werden, daß die Volksbank Lüneburger Heide eG ein mitentscheidender Wegbegleiter für das heutige Bilde der Stadt gewesen ist.

Die Volksbank in Visselhövede wurde im Jahre 1987 mit der Volksbank Walsrode eG verschmolzen und als Zweigniederlassung weitergeführt. Ab 1. Januar 1999 führt die Volksbank den Namen: Volksbank Lüneburger Heide eG.

Auch mit den technischen Entwicklungen der letzten Jahre hat die Volksbank Visselhövede Schritt gehalten und so ein umfangreiches Informationsangebot geschaffen. So können z.B. aktuelle Wertpapierkurse in Sekundenschnelle von den deutschen Börsen

abgerufen werden und so konkrete Entscheidungshilfen zur Geldanlage zur Verfügung gestellt werden. Homebanking, Internet und computergesteuerte Anlage- und Kreditberatung sind weitere Leistungen, die den Mitgliedern und Kunden der Volksbank angeboten werden.

Durch viele starke Partner im genossenschaftlichen Finanzverbund kann die Volksbank Lüneburger Heide eG Leistungen erbringen, die weit über den Rahmen einer normalen Bank hinausgehen. Wir arbeiten vertrauensvoll mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, der R + V-Versicherung AG, der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, der Deutschen Immobilien-Fonds AG, der Union Investment AG und der DG Bank zusammen.

Unsere Kreditgenossenschaft zeigt sich heute mit ihren jungen und gleichzeitig erfahrenen Mitarbeitern als eine Bank, in deren Mittelpunkt ihre Arbeit die Wahrung der Interessen der Bankteilhaber liegt.

Der Rabattsparverein

Von Hermann Behnemann †

In den Protokollen dieses Vereins spiegelt sich ein Stück Visselhöveder Wirtschafts-, Vereins- und Kulturgeschichte vor dem Ersten Weltkrieg wieder. Manches wirkt zwar heute sehr antiquiert und verführt zum Schmunzeln, wie z.B. jener Antrag an den Regierungspräsidenten in Stade, zumindest die Lebensmittelgeschäfte am Sonntag öffnen zu dürfen, oder der Beschluß einer Mitgliederversammlung, im Sommer die Läden bis 8 Uhr und im Winter bis 7 Uhr geöffnet zu halten. Wen wundert es da, wenn die Versammlungen erst 9.30 Uhr begannen.

Andererseits könnte manches nicht besser und moderner formuliert werden wie in der Satzung über Sinn und Zweck des Vereins: „Der Rabattsparverein ist eine Vereinigung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die den Zweck verfolgt, die Interessen des Kleinhandels wahrzunehmen, den Konkurrenzkampf zu mildern, seine Auswüchse zu bekämpfen, unlauterem Geschäftsbetrieb und dem Verkauf zu Schleuderpreisen entgegenzutreten und die Standeshre unter den Mitglieder zu pflegen.“ Was allerdings nicht in der Satzung steht, aber in manchen Versammlungen zum Ausdruck kam: der tiefere Grund des Zusammenschlusses war der Konkurrenzkampf mit dem „Konsum“, damals, als es noch keine Supermärkte gab, die einzige Handelskette, die den kleinen Einzelhändler bedrängte, eben auch durch Gewährung von Rabattmarken.

An der Gründungsversammlung am 31. Januar 1912 nahmen 14 Personen teil, deren Firmennamen z.T. noch heute bekannt sind:

C.F. Braake, Schäferstraße, später Goethestraße (heute RA Möller)
Karl Sasse, Druck- und Papierwaren (nach Rotenburg umgezogen)
A. Maack, Schmiedemeister, Süderstraße (später de Vries, heute erloschen)
Edelbüttel u. Bartels, später E.F. Barth u. H. Schlichtmann, Markt



Abb. 70. Die Volksbank zog in ihr neues Gebäude: Schäferstraße 5–7.
Erbaut 1956, ständig verbessert und erweitert. Foto: 1999.

Heinrich Heitmann, Goethestraße (heute Schreibwaren Bergmann)
 Hans Tietjen, Goethestraße (heute F. Lorenz)
 Hermann Fedderken, Kürschnermeister, Goethestraße
 Gustav Prüß, Goethestraße (heute Ingeburg Schlake)
 Fr. Th. Fischer, Große Straße
 H. Becker, Große Straße (heute Bäckerei Tamke)
 Ludwig Wagner, Große Straße
 H. Schnackenberg, Klempnermeister (später Wittig, dann Ausweichstelle der Sparkasse)
 Heinrich Peesel, Uhrmachermeister (später RA Korshenrich)

Wie ernst dem Vorstand die strenge Handhabung dieses Rabattsystems war, geht aus der in 37 Paragraphen aufgeteilten Satzung hervor. Wie funktionierte nun dieses Rabattsystem? Da heißt es in einer Vorstandssitzung am 27. Dezember 1912: Es wurde beschlossen, wieder 1 Million Marken und 2000 Markenbücher zu bestellen. In jedem Markenbuch konnten 5 Mark oder 10 Mark Rabattmarken eingeklebt werden. Allgemeiner Rabattsatz war 2 %. Die vollen Rabattbücher wurden beim Rentanten Heinrich Bartels der hiesigen Sparkasse abgegeben, der auch die Auszahlung der gesparten Rabatte vornahm. Als Eintrittsgeld mußten erst einmal 50 DM eingezahlt werden, für damalige Verhältnisse ein ansehnlicher Betrag. Der Verein war in 4 Handelsgruppen unterteilt: Manufakturwarenhändler, Kolonialwarenhändler, die Gruppe der Schuhmacher und die Gruppe der Bäcker. Jeder Kaufmann mußte ein Emailleschild im Laden hängen haben, wo diejenigen Waren aufgeführt waren, für die es keinen Rabatt gab. Das waren z.B. für die Kolonialwarenhändler: Petroleum, Spiritus, Salz, Eier, Butter, Feldsämereien, Drahtgeflechte und Liebig's Fleischextrakt.

In dieser Zeit, wo noch die Petroleumlampen die Privathaushalte erhellten, fand auch die Gruppenversammlung der Kolonialwarenhändler statt, bei der man die Gründung einer „Petroleumbetriebsgesellschaft“ beschloß und die Herren E. Barth, Fr. Th. Fischer und G. Prüß Anteilscheine in der Gesamthöhe von 1000 Mark dafür zeichneten.

Und was wurde aus den bei der Sparkasse sich stapelnden Markenbüchern? Eine Protokoll gibt Auskunft: „Die Verbrennung der im ganzen 1.187 Markenbücher wurde heute vormittag 11 ¼ Uhr im Dampfkessel der hiesigen Molkerei vorgenommen und im Beisein der unterzeichneten Vorstandsmitglieder – C.F. Braake, Heinrich Heitmann, Hans Tietjen – zu Ende geführt.“ Die Einhaltung der Statuten wurde anscheinend sehr streng gehandhabt. Da wird ein Inserat der Firma Eddelbüttel und Bartels vom gesamten Vorstand beanstandet, weil darin ein 30 %iger Nachlaß angekündigt wird. Herr Fischer wird zu 10 DM Strafe verurteilt, weil er in einer Anzeige „warenhausmäßigen Stils“ für eine gewisse Zeit keine Rabattmarken gewähren will. Schlachter H. wird wegen des gleichen Delikts mit 5 Mark in Strafe genommen. Beim Schuhmacher B. kam es sogar zur Klage beim königlichen Landratsamt wegen unlauteren Wettbewerbs, „weil er bei seiner getarnten Ausverkaufsaktion neue reelle Waren angeboten hat und damit schwer gegen die Satzungen des Vereins verstoßen hat.“ Herr Köllmann wiederum soll durch einen Widerruf im „Visselhöveder Landboten“ dazu gezwungen werden, seine unwahren Behauptungen gegen den Rabattsparverein zurückzunehmen.

Es kommen aber auch andere Aktivitäten zum Ausdruck. Da erhält der Frauenverein Visselhövede 25 Mark für wohlthätige Zwecke. Zu dem niedersächsischen Mittelstandstag

1913 werden dem „Landboten“ 1000 Flugblätter – „Man denke darüber nach“ – vom Verband Deutscher Rabattsparvereine beigelegt.

In der ersten Vorstandssitzung, 14 Tage nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wurden 150 Mark bereitgestellt für notleidende Visselhöveder Familien, deren Ernährer im Felde standen. Nach einer Sammlung unter den Mitgliedern kamen weitere 300 Mark zusammen für den gleichen Zweck. Im Protokoll vom 16. September 1914 heißt es unter Punkt 2: „Den im Felde stehenden Mitgliedern Fr. Fischer, H. Köllmann, H. Fedderken, Fr. Schröder, Ernst Cordes je ein Weihnachtspaket mit 20 Zigarren à 10 Pf. zu übermitteln“. Später wird der Beschluß erweitert, jeden Monat den 5 Mitgliedern ein Paket im Werte von 2 Mark ins Feld zu senden. Am 11. März 1915 wurden 2000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet. Im Kriegsjahr 1915 geht der Umsatz der Markenbücher um die Hälfte zurück, die Versammlungen werden spärlicher, die letzte ist am 16. März 1916. Aus einer Eintragung läßt sich ersehen, daß im Jahre 1912 3026 Markenbücher à 10,10 Mark verkauft wurden, also eine Einnahme von 30.562,60 Mark, dem eine Einlösung von Marken von 25.544,21 gegenüber steht. Am 3. April 1919 ist die erste Nachkriegsversammlung. Es wurde beschlossen, den Kassenbestand von 4.500 Mark prozentual nach Markenkauf unter die Mitglieder aufzuteilen. Zu Punkt 3 wurde die Gründung eines Vereins für Handel und Gewerbe einmütig befürwortet. Es müssen jetzt die beiden Vereine nebeneinander bestanden haben. Der Rabattsparverein wurde noch einmal recht aktiv; denn für 1921 stieg die Bilanzsumme auf 29.580 Mark. Das war das Doppelte von 1920. Die Akzente hatten sich aber insofern etwas verschoben, als jetzt weniger auf die Statuten geachtet wurde als vielmehr auf den Kampf für die allgemeinen mittelständischen Belange. 4 Herren werden zum Gautag der Rabattsparvereine nach Stade delegiert. Die Herren Barth und Heitmann werden zum Regierungspräsidenten nach Stade beordert, um wenigstens den Lebensmittelhandel für den Sonntag frei zu bekommen. Eine Einkaufsvereini-gung „Heide“ wurde in Rotenburg gegründet, 7 Mitglieder des Vereins erklären ihren Beitritt. Am 15. Februar 1920 übernimmt dieser Einkaufsverband die „Kreislebensmittel-stelle“. Vier Herren werden in einen „Propaganda-Ausschuß“ gewählt, der durch aufklärende Artikel im „Visselhöveder Landboten“ für den selbständigen Gewerbetreibenden werben soll. Für die Anschaffung einer Leihbibliothek für die kaufmännische Berufsschule werden Herrn Hasenbein 100 Mark übergeben. Unter Verschiedenes ist in dieser Versammlung vom 20. März 1920 besonders interessant, daß der gewählte Presseausschuß beauftragt wird, um den Mangel an Kleingeld zu beheben, einen Entwurf für Notgeld herstellen zu lassen. Es wird beabsichtigt, vorläufig für 5000 Mark 25-Pf.-Scheine und für 5000 Mark 50-Pf.-Scheine herstellen zu lassen. Manchmal erscheinen auch wieder kleine Querelen, die nicht einmal vor dem Vorstand Halt machen. Da wird der eigene Schriftführer Heitmann von einem Konkurrenten angegriffen, weil derselbe 250-g-Seife für 3 Mark verkauft haben soll, obgleich der Preis in der letzten Gruppenversammlung mit 3,50 Mark festgesetzt war. Da Herr Heitmann diesen Sachverhalt ganz entschieden bestreitet, wird von einer Bestrafung abgesehen.

Auf der Mitgliederversammlung am 11. Juni 1921 war man recht großzügig, wohl bedingt durch die beginnende Inflation. Nachdem einstimmig beschlossen war, den zur Lebensmittelausstellung nach Hannover fahrenden Mitgliedern nicht nur das Reisegeld 3. Klasse zu ersetzen, sondern auch ein Zehrgeld von 40 Mark aus der Vereinskasse zu bewilligen, meldeten sich alle anwesenden Mitglieder zur Teilnahme. Das Protokollbuch endete mit der Generalversammlung am 10. Mai 1922, ohne daß darin von einer Auflösung

des Vereins die Rede ist. Wohl klingt durch die Beschlüsse dieser Versammlung bereits eine gewisse Götterdämmerung an; denn die Spendierfreudigkeit erhöhte sich noch. So wurde den beiden Beamten der Sparkasse, H. Bartels und H. Toedter eine Entschädigung für die durch Annahme und Ausgabe der Marken geleistete Arbeit von 200 Mark zugestanden, den Vorstandsmitgliedern Tietjen, Heitmann und Prüß je 100 Mark und den Beisitzern Brandes und Cordes je 50 Mark für Auslagen genehmigt. Es darf angenommen werden, daß die 1922 galoppierende Inflation dem Rabattsparverein den Garaus gemacht und der Gewerbeverein die Aufgaben mittelständischer Vertretung übernommen hat.

Die „Freie Gemischte Innung“, die Entstehung der Innungskrankenkasse

Von Hermann Behnemann † und Klaus Heinz

Durch mündliche Überlieferung war bereits bekannt, daß die ersten Krankenkassen des Kreises Rotenburg in Visselhövede und Scheeßel entstanden sind. In einem Bericht vom 1. Dezember 1929 in der monatlichen Beilage des „Visselhöveder Landboten“, „Heimatblätter für den Sturmigau“, der aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der „Freien und gemischten Innung“ erschien, finden wir Aufschluß über Gründung und Verlauf dieser segensreichen Einrichtung, die vom sozialen Engagement unserer Vorfäter zeugt. Die Gründungsversammlung fand im September 1899 statt und bereits einen Monat später wurden die Statuten einer Innungskrankenkasse beraten und angenommen. Unter den Gründungsmitgliedern sind Handwerksbetriebe, die z.T. heute noch existieren, zumindest den älteren Visselhövedern noch gut bekannt sind: Friedrich Bock, Friedrich Cohrs, Georg Gödecke, Eduard Mehm, H. Orthmann, H. Maack, J. Hesse, Wilh. Scherff, Herm. Behnemann, Erster Obermeister, so die Bezeichnung des Vorsitzenden, wurde Hermann Maack, Schriftführer Zimmermeister Joachim Hesse.

Im April 1900 wurde der Vorschlag, eine Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge zu gründen, gutgeheißen. Die Verwirklichung dieses Gedankens ließ aber durch Geldknappheit auf sich warten und wurde erst im Jahre 1908 realisiert. In der gleichen Versammlung wurde auch ein Gesellenausschuß gewählt. Im März 1901 wurden vor einem gewählten Gesellenprüfungsausschuß die ersten 10 Lehrlinge geprüft. Jedes Mitglied wurde verpflichtet, die aufzunehmenden Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge vor der Einstellung untersuchen zu lassen. Bei einem Versäumnis sollte der Meister 3 Mark Strafe zahlen. In einer Versammlung im August 1906 wurde der Wunsch laut, eine Kasse zu gründen, die Handwerksforderungen einzieht und die den Meistern einen Kredit ermöglichen kann. Für die Gründung dieser Spar- und Darlehnskasse wurde eine Kommission gewählt. „Leider geht aus den Protokollen nicht immer hervor, ob alle diese furchtbaren Gedanken auch verwirklicht wurden“ beschwerte sich der Schreiber dieses Berichts. Da die hiesige Spar- und Darlehnskasse bereits 1895 gegründet war, muß es sich hier um den Wunsch einer Neugründung innungsseitig gehandelt haben. 1908 referierte Stellmacher-

meister Heinrich Fischer über den Scheck- und Überweisungsverkehr, den neuen „bargeldlosen Zahlungsverkehr“. Auch Handwerker oder Gemeinden des Kirchspiels haben bei der „Freien Gemischten Innung“ mitgewirkt; denn im Sommer 1909 wurde der Zimmermeister Hermann Röhrs aus Schwitschen zum Obermeister gewählt. Die Gesellen hatten sich zum Gesellenclub „Einigkeit“ zusammengeschlossen, an dessen Fahnenweihe die Mitglieder der Innung im schwarzen Anzug teilnahmen. In jedem Winter fand die traditionelle Gesellenmaskerade statt, eine Veranstaltung, die sich bis zum Ende der zwanziger Jahre erhielt. Ende 1913 hielt Kreissekretär Hauskeller einen Vortrag über das neue Krankenkassengesetz, das am 1. Januar 1914 in Kraft treten sollte. Das veranlaßte eine Abstimmung, ob die I.K.K. bestehen bleiben sollte. Einstimmig waren die 70 Anwesenden dafür, ebenso der anwesende Gesellenausschuß.

Auf der 40. außerordentlichen Generalversammlung 1913 wurde ein Vertrag mit der Herrenhäuser Brauerei beraten. Diese sollte ein Innungshaus einrichten, alle Versammlungen sollten dort stattfinden, dafür sollte die Brauerei ein beheizbares Krankenzimmer mit 2 Betten zur Verfügung halten, für Kranke, die nicht unbedingt krankenhausreif waren. Dieser Vertrag wurde nicht genehmigt, dafür die Gastwirtschaft Stelter (jetzt „Visselquelle“) zum Innungslokal gewählt, und sie mußte ein Krankenzimmer einrichten.

Die 49. Generalversammlung fand Anfang des Krieges 1914 statt und stand ganz im Zeichen dieser Zeit. Es wurde beschlossen, die Innungsmitglieder und die verheirateten Gesellen, die im Felde standen, zu unterstützen, hierfür wurden 400 Mark bewilligt. Außerdem sollte für die gleiche Gruppe monatlich ein Pfundpaket ins Feld geschickt werden. Bis 1918 ruhte dann, bedingt durch die Kriegseignisse, die Vereinstätigkeit. Erst Ende 1918, auf der ersten Nachkriegsversammlung, traten erstmals Lohnfragen auf die Tagesordnung. Der Stundenlohn für Bauhandwerker wurde auf eine Mark festgesetzt, Meisterzuschlag 20 %. Im Juni 1919 wurde der Gewerbeverein Visselhövede gegründet und allen Mitgliedern empfohlen, diesem beizutreten. Man muß sich wundern über die Aktivität der Gewerbetreibenden; denn außerdem gab es noch den „Rabatt- und Sparverein“, der ebenfalls wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hatte. Während die „Freie Gemischte Innung“ es zweimal im Laufe ihrer Geschichte abgelehnt hatte, dem Handwerkerbund beizutreten, war sie 1920 bereit, dem neu gegründeten Nordwestdeutschen Handwerkerbund beizutreten, und beteiligte sich daraufhin auch an den Kreishandwerkertagen in Rotenburg. Im Sommer 1921 machte sich die beginnende Inflation bemerkbar. Der Beitrag stieg von 6 auf 12 Mark und erreichte 1923 einen Monatsbeitrag von 50 Mark. Für das Fehlen in der Versammlung wurden 200 Mark Strafe festgesetzt, an Lehrlingsprämien 5.000 Mark bewilligt. Weiter machte der Verein allerdings die Papierflut nicht mehr mit. Nachdem im November 1923 die Rentenmark eingeführt wurde – 1 Billion wurde eine Rentenmark – sank auch der monatliche Beitrag auf 1,50 Rentenmark. Das 30-jährige Stiftungsfest der Innung und damit auch der Innungskrankenkasse wurde am 30. November 1929 im „Deutschen Haus“ gefeiert. Ein allgemeiner Rückblick sollte die Innungskrankenkasse näher beleuchten:

Innungen durften nach dem Handwerksgesetz vom Jahre 1897 gebildet werden. Mit wenigen Ausnahmen sollten alle Mitglieder der Innungen versicherungspflichtig werden, sofern sie nicht der Landkasse angehörten. Die Familienangehörigen waren mitversichert. Visselhövede hatte sich eine gemischte Innung zugelegt, d.h. es war eine freie Innung aus mehreren Berufen. Das Handwerksgesetz hatte neben der freien Fachinnung auch die Zwangsinnung geschaffen, in der Letzteren wurde die Mitgliedschaft angeordnet. Der

Gegensatz zur freien Innung lag darin, daß die Zwangsinnung keinen eigenen Geschäftsbetrieb unterhalten durfte.

Ab 1934 gab es nur noch eine Innung: die Pflichtinnung. Die einzelnen Berufe wurden nunmehr zu einer eigenen Innung mit Sitz im Kreis Rotenburg zusammengefaßt, wobei artverwandte Innungen, z.B. Schuhmacher und Gerber, zusammengefaßt werden konnten. Von den Handwerkern wurde die Umwandlung von einer gemischten freien Innung bzw. einer Zwangsinnung in eine Pflichtinnung meistens begrüßt. Anstelle der Innungsausschüsse und Handwerksämter traten nunmehr die Kreishandwerkerschaften.

Nach dem Kriege wurde in der britischen Zone die alte Regelung (ab 1946) der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltung, der Innungen sowie Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammern beibehalten. Am 24. September 1954 trat dann das „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“ (Handwerksordnung) in Kraft, die zwar mit Ergänzungen versehen wurde, aber bis auf den heutigen Tag gültig ist.

Der Gewerbeverein

Von Hermann Behnemann † und Friedrich Dunecke

In den Protokollen des Rabattsparvereins von 1912 befindet sich der Hinweis, daß 1919 den Mitgliedern empfohlen wird, dem neugegründeten Gewerbeverein beizutreten. Weitere Unterlagen über eine Vereinstätigkeit fehlen. Aus dem „Visselhöveder Landboten“ ist aber ersichtlich, daß der Kaufmann Heinrich Heitmann Vorsitzender war und daß der Verein bei den Kommunalwahlen für den Gemeinderat die „Bürgerliche Einheitsliste“ aufstellte.

Nach der Währungsreform erklärten in der Neugründungsversammlung 65 Personen ihren Beitritt. Bei der nächsten Versammlung hatte sich der Mitgliederbestand bereits auf 132 erhöht. Durch Zuzug vieler Vertriebener gab es erhebliche Firmenneugründungen in Visselhövede. Die ersten Jahre des Vereinslebens sind noch überschattet von den Problemen des Aufbaues, der Wohnraumbeschaffung und Existenzsicherung. 1954 übernimmt Herm. Eimer den Vorsitz. Die erste größere Aktion ist die Anschaffung von 150 grün-weißen Fahnen, die später der Stadt kostenlos zur Vergütung gestellt werden. Im gleichen Jahr beteiligen sich 26 Firmen für drei Tage an einer Gewerbeschau im Eggerschen Saale, die von über 3000 Personen besucht wird. 1955 wird mit den ersten 14 Ketten eine Weihnachtsbeleuchtung installiert. Sie wird auch in den nächsten Jahren durch eine Geldsammlung bei den an den beleuchteten Straßen gelegenen Firmen finanziert. Bis 1970 wird die Vereinsarbeit in vielen Versammlungen durch Vorträge bereichert. Vertreter des Bundes der Selbständigen, des Bundes der Steuerzahler sprechen über Mittelstandsprobleme und sozialrechtliche Themen, ein Steueramtmann vom Finanzamt Rotenburg über Betriebsprüfungen. Klönabende über ähnliche Themen führen die Mitglieder in gelockerter Atmosphäre zusammen. Bei der ersten Weihnachtsverlosung 1970 werden 157.000 Lose verkauft und Gewinne im Wert von 12.000 DM ausgeschüttet. Gleichzeitig stellt die Firma von Deylen & Söhne 10.000 Buchzündhölzer kostenlos zur Verfügung.

Unter dem 7. Juni 1971 heißt es im Protokoll: „Alle zuziehenden Soldaten und andere Personen sollen mit einem Blumenpräsent begrüßt und in einem Begleitschreiben auf die guten Einkaufsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden, sowie auf die Qualitätsleistungen des hiesigen Handwerks.“ Mit der Konsolidierung der Finanzen konnten auch andere Institutionen und Vereine unterstützt werden. Das Jugendorchester erhält einen Zuschuß von 500,- DM, ein anderes Mal für Anschaffung einer Hammondorgel 600,- DM. Als Dank für den Einsatz der Feuerwehr wird die Kameradschaftskasse mit 200,- DM und 300,- DM bedacht. Der Jugendspielmanszug bekommt 500,- DM und der Schützenverein für die Pflasterung des Zuweges zur Schützenhalle 1000,- DM. 1972 wird in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Fremdenverkehrsverein und mit Hilfe anderer Vereine eine „Vereins- und Gewerbewoche“ aufgezogen, bei der jeden Tag eine andere Großveranstaltung stattfindet. Besonders erfolgreich ist die Modenschau in der überfüllten Schützenhalle, und die Verkaufsschau in der Pausenhalle der Mittelpunktschule. Ein Schaufensterwettbewerb bietet Preise i.H. von 1500,- DM. Der Überschuß der Gewerbewoche von 1790,- DM wird der Stadt zur Anschaffung von Mobiliar für den Kindergarten zur Verfügung gestellt. 1975 übernimmt Erhard Meißner den Vorsitz. Der 1. Weihnachtsmarkt in der Schützenhalle dehnt sich über eine Woche aus und ist mit ca. 15.000 Besuchern ein voller Erfolg. Zwei Weihnachtsmänner verteilen 1000 Geschenke an die Kinder, eine Tradition, die sich bis zum heutigen Weihnachtsmarkt fortsetzt. Übriggebliebene Geschenke werden in den Kindergärten und in der Altensiedlung verteilt.

5000 Autoaufkleber werben für Visselhövede als „staatlich anerkannter Erholungsort“. 1977 wird hier der Landesverbandstag des Gewerbeverbandes Bremen-Niedersachsen organisiert und durchgeführt. Seit 1981 wird der Verein von Friedrich Dunecke geleitet. Seit 1973 wird der Weihnachtsmarkt als offener Straßenmarkt ausgerichtet. Frühjahrs- und Herbstmärkte werden vom Gewerbeverein ebenso unterstützt wie seit zehn Jahren das Osterfeuer. Seit 10 Jahren gibt es einen Marktbürgermeister; Klaus Heinzel, Horst Penzkofer und Sabine Mutschler waren die ersten „Amtsträger“, denen besonders die Verteilung der Freifahrkarten für die Karussells obliegt. Ein weiterer Markt wird seit 3 Jahren veranstaltet: der Martinsmarkt.